

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	29 (1913)
Heft:	18
Artikel:	Die Entwicklung des schweizer. Holzhandels mit dem Ausland in den Jahren 1909-1912
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-576657

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entwicklung des schweizer. Holzhandels mit dem Ausland in den Jahren 1909—1912.

(Korr.)

Es ist bekannt genug, daß die Schweiz im Holzverkehr mit dem Auslande einen starken Passivsaldo aufweist, d. h. es wird viel mehr Holz in die Schweiz eingeführt, als daß wir an das Ausland abgeben. Das bemerkenswerteste hiebei ist, daß dieser Passivsaldo unserer Handelsbilanz in Holz die Tendenz hat, sich zu verschlechtern, weil unsere Wälder mit jedem Jahr mehr die Fähigkeit verlieren, unsern inländischen Bedarf zu decken. Dies öffnet der Holzeinfuhr natürlich Tür und

Für Deutschland ergibt sich Nachstehendes: Einfuhr gewicht 1909—1912 = 7,0 Mill. Doppelztr., und Export = 0,8 Mill. Doppelztr., somit ein Manko von 6,7 Mill. Doppelztr. im Total der letzten 4 Jahre.

Frankreich führte 1909—1912 = 1,6 Mill. Doppelzentner Holz in die Schweiz, nahm uns aber 0,9 Mill. ab, sodaß noch ein Defizit zu unsrer Ungunsten von 0,7 Mill. Doppelztr. verbleibt. Einzig Italien zeigt einen Überschuß des Beuges über den Import, was bei diesem holzarmen Lande nicht zu verwundern ist. Frankreich hat allerdings ebenfalls Mangel an Nadelhölzern, ist dafür aber reich an Laubhölzern, sodaß sein Import unser Export noch um ein Bedeutendes übertrifft.

Italien lieferte uns 1909—1912 = 0,2 Millionen

Tabelle I.

Totalgewicht								Totalwert							
Einfuhr				Ausfuhr				Einfuhr				Ausfuhr			
1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912
3915	4303	4604	4346	685	578	573	580	27,9	33,0	35,4	34,4	3,47	3,07	3,18	3,20

Tabelle II.

Österreich-Ungarn								Deutschland							
Einfuhrgewicht				Ausfuhrgewicht				Einfuhrgewicht				Ausfuhrgewicht			
1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912
1550	1838	2079	1800	8	6	13	9	1678	1747	1828	1774	72	75	81	92

Tabelle III.

Frankreich								Italien							
Einfuhrgewicht				Ausfuhrgewicht				Einfuhrgewicht				Ausfuhrgewicht			
1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912	1909	1910	1911	1912
266	440	481	431	260	214	200	186	76	70	53	62	343	279	277	291

vor. Die Aufgabe nachstehender Untersuchungen ist es, den Nachweis obiger Sätze im allgemeinen zu leisten und im besondern darzutun, wie sich der Import und die Ausfuhr auf die einzelnen Länder sowohl wie auch auf die verschiedenen Holzkategorien verteilt.

Die Total-Ein- und Ausfuhr von Holz in den vier vergangenen Jahren ist aus beistehender Tabelle I ersichtlich (die Gewichte in tausenden von Doppelzentnern und die Werte in Millionen von Franken).

Die Bedeutung der einzelnen Staaten des Auslandes können wir selbstverständlich nicht an der geringen Ausfuhr bemessen, sondern hiefür ist der Import maßgebend. Es steht hierin nun an erster Stelle Österreich-Ungarn, ihm folgt Deutschland, Frankreich und Italien. Unser hauptsächlichster Holzlieferant ist demgemäß nicht Deutschland, sondern Österreich-Ungarn. Diese unsere vier Hauptlieferanten weisen in der Ein- und Ausfuhr folgendes Bild auf, wobei lediglich das Import- und Exportgewicht in tausenden von Doppelzentnern aufgeführt wird (siehe Tabelle II).

In Hand der obigen Zahlen können wir uns nun ein Bild machen von der Handelsbilanz der Schweiz im Holzverkehr, und zwar ergibt sich als Durchschnitt für die letzten 4 Jahre (1909—1912) folgendes (siehe Tabelle III).

Die Holzeinfuhr Österreichs betrug insgesamt 7,3 Mill. Doppelztr., der Export nach ebendemselben Lande aber nur 0,04 Millionen. Es ergibt sich somit ein Passivsaldo von 7,26 Mill. Doppelztr.

Doppelztr. und nahm uns in derselben Zeit 1,2 Mill. Doppelztr. ab, sodaß sich ein Plus zu unsrer Gunsten von 1,0 Mill. Doppelztr. ergibt.

Im ganzen haben wir in dieser Zeit von 4 Jahren vom Ausland bezogen: 17,2 Mill. Doppelztr. und gaben gleichzeitig ab 2,4 Millionen, somit Passivsaldo des Gewichts 14,8 Mill. Doppelztr. Der Einfuhrwert für diese Gewichte belief sich in der Zeit von 1909—1912 auf 130,7 Mill. Fr., wogegen der Exportwert nur auf 12,9 Millionen, sodaß sich für die ganze Zeit von 1909—1912 ein Passivsaldo von 117,8 oder pro Jahr durchschnittlich von 29,45 Mill. Fr. ergibt. Im Jahre 1909 belief sich dieses Defizit auf 24,45, stieg 1910 auf 29,94, anno 1911 auf 32,20, um 1912 wieder auf 31,20 Mill. Fr. zurückzugehen. Trotz der kleinen Verbesserung, welche uns das Jahr 1912 gebracht hat, zeigt sich die Verschlechterung unserer Holzbilanz von Jahr zu Jahr sehr deutlich, indem 1912 immer noch um 1,75 Mill. Fr. schlechter abschneidet als das Jahr 1909.

Bei allen diesen Zahlen ist aber in Betracht zu ziehen, daß keineswegs sämtliche Holzkategorien in unsrer Untersuchung einbezogen wurden, da uns dies viel zu weit führen würde. Vielmehr wurden nur jene Kategorien berücksichtigt, welche für unsere Leser von Interesse sind, nämlich: Laubbrennholz, Nadelbrennholz, Holzkohlen, rohes Laubnußholz, rohes Nadelnußholz, eichene Bretter, andere Laubholzbretter, Nadelholzbretter und Fourniere.

Bei den einzelnen Ländern führen wir folgendes an: Vor allem wird es notwendig sein, in der Schweiz den

österreichischen Holzmarkt in Zukunft intensiver zu würdigen, als dies bisher geschah, weil uns dieses Land in der Tat den relativ größten Teil unserer Einfuhr deckt. Österreich ist so holzreich, daß sich dies auch in der schweizerischen Ausfuhr nach diesem Staate wieder spiegelt. Gegenüber der gewaltigen Einfuhr ist unser Export nach Österreich so gut wie Null und beschränkt sich auf den Grenzverkehr in den Nachbargebieten. Wie sollten wir auch in der Lage sein, dem holzreichen Österreich-Ungarn in seinem eigenen Gebiete mit Erfolg Konkurrenz machen zu können? Die Einfuhr von Brennholz belief sich anno 1912 auf 167,000 q, wogegen Deutschland ein Quantum von nicht weniger als 969,000 q aufweisen konnte. Es zeigt dies, daß letzteres Land in unserer Brennholzversorgung bedeutend im Vorsprung ist, und es sind die Nutzhölzer, in denen die österreichische Einfuhr derart dominiert, daß das Endresultat trotz obigem Vorsprung Deutschlands insgesamt doch zu gunsten Österreichs entschieden wird. Was die Holzkohlen anbetrifft, so nimmt der österreichische Anteil zurzeit ab und hat anno 1912 eine Quote von 30,000 q erreicht, wogegen Deutschland mit 74,000 q den ersten Rang behauptet. Selbst Frankreich übertrifft hierin Österreich mit einem Anteil von 37,000 q; dasselbe gilt übrigens auch für das Brennholz, da Frankreich uns 209,000 q Brennholz, hauptsächlich von Laubholzern, geliefert hat, gegen bloß 167,000 q seltens Österreich-Ungarns. Die italienische Holzeinfuhr ist bekanntlich sehr gering, und es ist bemerkenswert, daß sich dieselbe fast ausschließlich auf den Import von Brennholz beschränkt; in der Tat betrug dieselbe im vergangenen Jahr 43,000 q, wogegen das Gesamtresultat der italienischen Einfuhr sich nur auf 62,000 q belief. Dagegen ist der Export nach Italien in Brennholz verhältnismäßig bedeutend und betrug im vergangenen Jahr 178,000 q und derjenige nach Frankreich 32,000 q, wogegen ein Export nach Österreich und Deutschland überhaupt nicht existiert, der einigermaßen in Betracht käme. Insgesamt stieg das Einfuhrgewicht von Brennholz im Jahre 1909 von 1,422,000 auf 1,394,000 q, das Exportgewicht gleichzeitig von 325,000 auf 241,000 q. Dementsprechend sank auch der Importwert von 3,60 Millionen auf 3,50 Mill. Fr., wogegen die Ausfuhrwerte nur noch 570,000 Fr. verzeichneten gegen 758,000 anno 1909. Das Einfuhrgewicht der Holzkohle hob sich in den vier letzten Jahren allmählich von 104,000 auf 145,000 q und dementsprechend stieg der Importwert von 996,000 Fr. auf 1,40 Millionen. Unser Holzkohlenexport ist ebenfalls im Rückgang begriffen. Wir verzeichneten nur noch 7000 q gegen 9000 vor 4 Jahren, und demzufolge reduzierte sich auch der Ausfuhrwert sukzessive von 92,000 auf 74,000 Fr.

Roher Laubnutzholz. Hier überwiegt wiederum der deutsche Import, und zwar stieg derselbe im Verlauf der letzten vier Jahre von 90,000 auf 127,000 q, während Frankreich mit dem nächstgrößten Anteil seine Quote von 62,000 auf 91,000 q vergrößerte. Der österreichische Anteil beträgt 24,000 q und zeigt langsam steigende Tendenz. Was unsern Export an rohen Laubnutzhölzern anbetrifft, so ist nur der deutsche mit 51,000 q bemerkenswert, nach allen andern Ländern ist unser Export in rohen Laubnutzhölzern geringfügig. Zusammengesetzt stieg das Einfuhrgewicht in den Jahren 1909–1912 von 188,000 auf 269,000 q, während sich das Exportquantum von 71,000 auf 78,000 q erhöhen konnte. Dementsprechend stiegen auch die Einfuhrwerte von 1,36 auf 2,31 Millionen und die der Ausfuhr von 579,000 auf 751,000 Fr.

Beim rohen Nadelnutzholz beginnt nun die Überlegenheit der österreichischen Einfuhr. Sie stieg von 431,000 auf 605,000 q, um 1912 wieder auf 476,000 q zurückzu-

gehen. Demgegenüber verzeichnetet der deutsche Import eine Zunahme 1909–1911 von 360,000 auf 443,000 q, während das vergangene Jahr auch hier einen Rückgang auf 391,000 q brachte. Unser Export nach diesen Ländern ist gleich Null, während es bei Frankreich und Italien gerade umgekehrt ist. Hier existiert fast keine Einfuhr, während unser Export nach Frankreich in den letzten 4 Jahren rund 100,000 und jener nach Italien rund 50,000 q erbrachte. Total stieg 1909–1912 das Importgewicht von 826,000 auf 896,000 q, während jenes der Ausfuhr einen Rückgang von 170,000 auf 154,000 q aufweist. Dem entspricht auch ein Rückgang des Exportwertes von 787,000 auf 735,000 Fr., während jener der Einfuhr sich gleichzeitig von 4,91 auf 5,53 Millionen stieg.

Die Laubholzbretter stammen wiederum zum größten Teil aus Österreich-Ungarn, indem sein Anteil sich 1909 bis 1912 von 111,000 auf 175,000 q vergrößerte, während die deutsche Einfuhr nur eine Zunahme von 52,000 auf 61,000 q verzeichnet. Der französische Anteil ist trotz des großen Laubholzreichtums Frankreichs (infolge des mangelhaften Handelsvertrages) bescheiden, betrug er doch nur 33,000 q gegen 26,000 vor 4 Jahren. Der italienische Import ist natürlich ganz minim. Was unsere Ausfuhr anbetrifft, so ist sie nach keinem Lande so groß, um besonders erwähnt zu werden, es mag der Hinweis genügen, daß uns Italien — was auch natürlich ist — den Hauptanteil abnimmt. Total ergeben sich für das Einfuhrgewicht von Laubholzbrettern 301,000 q gegen nur 208,000 anno 1909, und es erhöhte dies den Wert von 3,48 auf 5,22 Mill. Fr. Der Export dagegen, sehr geringfügig, stieg von 13,000 auf 18,000 q und damit der Wert von 144,000 auf 182,000 Fr.

Es kommen die Nadelholzbretter. Hier zeigt sich zur Evidenz die große Überlegenheit der österreichischen Einfuhr. Dieselbe rangiert mit nicht weniger als 928,000 q an erster Stelle, während Deutschland als zweiter Lieferant nur 156,000 q aufweist. Die entsprechenden Ziffern 1909 waren 809,000 und 167,000 q, sodaß sich das Verhältnis zu ungünstigen Deutschlands verschlimmert hat. Auch der französische Anteil ist im Steigen begriffen, da wir ein Importgewicht von 33,000 q verzeichneten gegen nur 20,000 vor 4 Jahren. Dagegen ist der ohnehin minimale italienische Import um die Hälfte zurückgegangen (5000 q). Der Export richtet sich vorwiegend nach Frankreich, indem er für dieses Land 35,000 q betrug, für Italien 26,000 und für Deutschland 20,000 q. Nach Österreich wird so gut wie gar nichts exportiert. Total stieg die Einfuhr von Nadelholzbrettern von 1,162,000 auf 1,333,000 q und der zugehörige Wert von 12,70 auf 15,3 Mill. Fr., wogegen der Export sich gewissemäßig von 97,000 auf 82,000 q reduzierte und damit auch der Wert von 1,11 Mill. Fr. auf 883,000 Fr.

Bei den Fournieren dominiert wieder die deutsche Einfuhr; indessen ist der Umfang dieser Artikel gering, sodaß wir nur die Gesamtresultate veröffentlichen. Das Einfuhrgewicht erhöhte sich von 5000 auf 8000 q und der entsprechende Wert von 862,000 auf 1,107,000 Fr., wogegen Fourniere aus der Schweiz in so geringem Maß exportiert werden, daß dies den Namen einer Ausfuhr nicht verdient.

Damit haben wir als Anhang zur allgemeinen Befreiung unserer Statistik auch die einzelnen Positionen erledigt. Wir wollen unsern Artikel nicht schließen, ohne die Konsequenz aus obigen Ziffern gezogen zu haben: Sie besteht darin, daß fünfzig — nicht zuletzt von den Fachzeitschriften — dem österreichischen Holzmarkt mehr Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden muß. Als erster Holzlieferant der Schweiz in obigen wichtigen Artikeln verdient und erfordert derselbe diese erhöhte Aufmerksamkeit.

—y.